

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pf.,
bei auswärtigen 10 Pf. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Na-
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 17.

Samstag, 9. Februar 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. Das Landes-Comité der deutschen Partei beschloß, für die Stichwahlen keine Gesamt-Parole auszugeben, dagegen überall das Eintreten für den bürgerlichen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten zu empfehlen. — Die Stichwahlen dürften, abgesehen von Stuttgart-Stadt, am 14. Februar stattfinden.

Der „Beobachter“ führt aus, die Landtagswahlen kehren sich mit scharfer Spitze auch gegen den neuesten Kurs und seien ein Protest gegen die reaktionäre Reichspolitik. Der schwäbische Volkstamm sei gut deutsch, wolle aber den freien Ausbau seiner Verhältnisse und Einrichtungen.

Neuenbürg, 5. Febr. In Folge der nunmehr in Württemberg durchgeführten Gleichstellung der Kameralamtsbezirke mit den Oberamtsbezirken werden vom 1. April d. J. ab die bisher zum Kameralamt Hirsau gehörigen Gemeinden Weinsberg, Wieselsberg, Zgelsloch, Maisenbach, Oberlengenhardt, Schwarzenberg und Unterlengenhardt dem Kameralamt Neuenbürg zugeteilt. Dagegen werden die bisher zum Kameralamt Altensteig gehörigen Gemeinden Nischalden, Vergorte, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler und Zwerenberg dem Kameralamt Hirsau zugeteilt. Ferner wird vom 1. April 1896 ab das bisher dem Kameralamt Altensteig zugewiesene Forstrevier Enzklösterle dem Kameralamt Neuenbürg zugewiesen.

Neuenbürg. Am Montag Abend hielt Hr. Ingenieur Möhrle im Auftrag der Aktiengesellschaft „Phönix“ elektrische Glühlampenfabrik hier einen Vortrag über die in hiesiger Stadt geplante elektrische Beleuchtungs-Anlage. Die sehr zahlreich erschienenen Interessenten folgten mit Aufmerksamkeit den klaren Erörterungen der für uns „brennenden“ Frage und suchten durch Anfragen an den Referenten sich noch weiter zu orientieren. Wie wir erfahren, kann die Abgabe der elektrischen Beleuchtung auf dreierlei Arten erfolgen: 1. gegen eine jährliche Pauschalsumme von 14 resp. 20 Mark für eine 10- bzw. 16-stärkige Lichtkerze; 2. gegen Messung der Zeitdauer für die angebrachten Lampen oder 3. gegen Messung des Energieverbrauchs. Letztere Art der Abgabe dürfte sich nur für größere Beleuchtungs-Anlagen oder Motorenbetrieb eignen. Für Privathäuser, Wirtschafts-, Ladenlokale wird wohl die Pauschalabgabe die zweckmäßigste sein. Die Stadt selbst wird mit 24 Glühlamp-

tern und einer 600 Kerzen starken Bogenlampe die Straße beleuchten und gibt damit der Erdölbeleuchtung ein für allemal den Abschied. Hoffen wir, daß recht bald bei uns der Ausspruch sich verwirklicht: „Mehr Licht!“

Tübingen. (Strafkammer.) Der 17 Jahre alte Schneider Joh. Dav. Schweikert von Freudenstadt wurde von der Strafkammer mit 8 Mon. Gefängnis wegen Gefährdung des Eisenbahntransports bestraft, weil er am Neujahrsfest auf dem linksseitigen Schienenstrang der Bahnlinie Nagold-Altensteig in einer Länge von 6 und an einer anderen Stelle von 1 m Schottersteine legte, die er zuvor in Schnee geballt hatte. Ein Eisenbahnzug hat damals die Bahn nicht befahren; es ist deshalb ein Unglück nicht entstanden. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Schweikert war auf Gefängnis zu erkennen.

Heilbronn, 6. Febr. Eine Frau in Neckargartach sandte gestern Abend ihr 13jähriges Töchterchen mit einem Auftrag in ein Nachbarhaus. Als es lange nicht nach Hause kam, suchte man es und fand es schließlich als Leiche am Leimbach.

Rundschau.

Freiburg, 5. Febr. Auf der Herrenwies hat der „Skiklub Badener-Höhe“ am Sonntag einen Schneeschuh-Wettlauf veranstaltet, bestehend aus Weitlaufen auf flacher Bahn 1200 Meter, auf unebenem Terrain mit Hindernissen 600 Meter. Bei zahlreichen Teilnehmern verliefen die Rennen ohne jeden Unfall.

Vom Bodensee, 5. Febr. Der ganze Untersee von Radolfzell bis hin nach Gottlieben trägt jetzt eine Eisdecke; auch die Strecke zwischen der Reichenau und Mannenbach-Ermatingen ist ganz zugefroren. Am Sonntage tummelte sich auf dem weiten Eisfelde eine große Anzahl Fußgänger und Schlittschuhfahrer. Nach allen Richtungen wurde der See durchkreuzt und durchquert.

Aus Bühl, 5. Febr., schreibt man uns: Eine hiesige Gesellschaft junger Herren, welche in verschiedenen Lotterien mit Anteilen spielte, gewann dieser Tage bei einer Ziehung 70000 Franken.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Die Stadtverordneten beschloßen mit 29 gegen 23 Stimmen die Eingemeindung Bockenheims.

Mainz, 6. Febr. Der frühere Bürgermeister von Mainz, Karl Rade, der die Stadtverwaltung in den wichtigen Zeiten zu Beginn der Ufer- und Stadterweiterung anfangs der 1870er Jahre geführt hat, ein wackerer Vorkämpfer für den Reichsgedanken und treues Mitglied der nationalliberalen Partei, feiert heute in dem benachbarten Bodenheim seinen 70. Geburtstag.

Berlin. (Reichstag.) Die Besetzung des Hauses ist wieder sehr schwach. Am Bundesratsitz Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär von Bötticher. Der Reichstag stimmte zunächst einem schleunigen Antrag des Abg. Auer zu, betr. Einstellung eines gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. wegen Beleidigung durch die Presse eingeleiteten Strafverfahrens. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Hize (B.) u. Gen. „Welche gesetzlichen Bestimmungen sind in Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 4. Febr. 1890 in Bezug auf Bildung von Arbeitervertretungen in Aussicht genommen und sind insbesondere Gesetzentwürfe betreffend Anerkennung von Berufsvereinen und Einrichtung von Arbeiterkammern baldigst zu erwarten?“ Auf Befragen erklärt sich Reichskanzler Fürst Hohenlohe zu sofortiger Beantwortung bereit. Abg. Hize: Große Hoffnungen knüpften sich an die Berufung der Arbeiterschutzkonferenz durch Seine Majestät. Diese Hoffnungen haben sich ja auch erfüllt, wir sind hinsichtlich des Arbeiterschutzes wenigstens mit in die Reihe der andern Staaten getreten, speziell mit der Arbeiterschutzgesetzgebung. Fürst Hohenlohe: Ueber die Stellung des Bundesrats zu dieser Frage könne Auskunft nicht gegeben werden, da die Sache zu Beschlußfassung nicht vorgelegen habe. Möller (nat.-lib.) ist nicht für eine Organisation im Sinne der Fragesteller; vielmehr hält er es für zweckentsprechender, daß die Kommunen die Sache in die Hand nehmen. Die Parteien müßten gegenüber der sozialen Gefahr allen Parteihader begraben und gemeinsam vorgehen. Fischer (Soz.): Der wichtigste Punkt sei den Erlassen herauszulesende Punkt den die Festsetzung der Minimalarbeitszeit. Die Arbeiterschutzgesetzgebung entspreche nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen. Den Arbeitern sei Koalitionsfreiheit zu geben; zur Bildung von Arbeiterausschüssen mit vollen Garantien böten die Sozialdemokraten gern die Hand. Gegenüber dem

Abgeordneten Fischer, welcher ausführte, in Saarbrücken in der Bergverwaltung seien Tausende von Arbeiterexistenzen vernichtet worden und zwar aus fiskalischen Rücksichten massenhaft entlassen, erklärt Staatsminister Frhr. v. Berlepsch letzteres für thatsächlich absolut unrichtig, ersteres betreffe den Saarbrücker Zustand, wo eine Anzahl Arbeiter zunächst nicht wieder angenommen worden sei, weil sie die Arbeiterschaft gegen die Verwaltung verhetzten. Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und -Nehmern seien auf Veranlassung der sozialdemokratischen Agitatoren zurückzuführen. So erkläre es sich, daß in der Bestrebung zugunsten der Arbeiter eine Verzögerung eingetreten sei, welche darauf zurückgeführt werden müsse, daß jede noch so wohlwollende Maßnahme für die Arbeiter von sozialdemokratischen Agitatoren bis ins letzte Moment vergiftet wurde. (Sehr richtig) Die Gesetze zugunsten der Arbeiterschaft, die Versicherungsgeetze und die Gewerbeberichte seien für die Sozialdemokraten nur Mittel, um die Agitation zu fördern. Die Ursache des Verhaltens der Regierung sei ein Gebot der Vorsicht, nicht ein Gesetz zu machen, wodurch die sozialdemokratische Agitation gestärkt werde. (Lebh. Beifall). v. Kardorff dankt dem Minister für dessen Ausführungen und versichert, er hätte nie den Arbeiterversicherungs-Gesetzen zugestimmt, wenn er gewußt hätte, daß das Sozialistengesetz aufgehoben werde.

Berlin, 6. Febr. Die Blätter berichten aus Breslau: die Schlussrechnung des 8. deutschen Turnfestes ergibt ein Defizit von ca. 25,000 Mark, das jedoch durch die von der Stadt Breslau geleistete Garantie von gleicher Höhe gedeckt ist.

Hamburg, 6. Febr. Es steht jetzt fest, daß der hiesige Dampfer „Milo“ im Atlantischen Ozean untergegangen ist. Die Besatzung von 53 Personen ist ertrunken.

Christiania, 5. Febr. Von Christianund, Molde, Arbesund und Bergen laufen Nachrichten von einem Erdbeben ein, das heute Nacht von 11¹/₄—12³/₄ Uhr dauerte. Die Fensterscheiben klirrten, die Dächer zitterten. Die Richtung der Erschütterung war von Südost nach Nordwest.

Reval, 5. Febr. Die Rhee ist zugefroren, die Schifffahrt ist eingestellt.

Paris, 4. Febr. Ueber Rocheforts Triumphzug in Paris schreibt heute der Figaro: „Eine ungeheure Menschenmenge erwartete ihn. Ueberreste der Kommune und des Boulangismus, Revolutionäre, Sozialisten, Radikale, heisere Camelots, Gassenjungen und junge Strolche, den Stempel aller Laster auf ihren blassen Gesichtern tragend, zukünftige Kandidaten für die Gemeinderats- und andere Wahlen, alle sind sie da, erwartungsvoll auf denjenigen harrend, der da zurückkommen soll. Aus dieser Menge erhebt sich ein wirres Gemurmel, das, könnte man es in Worte ausdrücken, bedeuten würde: „Ruhm dir, dessen höhnisches und siegreiches Gelächter Alles angegriffen, Alles vernichtet hat! Von allen jenen guten Arbeitern, die das alte zusammenbrechende Frankreich unterminiert haben, bist du der Beste, wie du auch der Kostloseste warst! Du hast die festen Fundamente der Disziplin, der Achtung, der Auto-

rität, die seit Jahrhunderten das Gebäude trugen, erschüttert. Komm und führe uns zum Sturme auf Alles, was noch stehen blieb unter den Ruinen dieses verhassten Hauses. Beende dein Werk! Bringe uns neue Beleidigungen gegen Soldaten, Beamten, Priester, Regierung, gegen das Staatsoberhaupt! Wir grüßen dich, den Säemann des Aufruhrs, des Unfriedens und des Hasses!“

Aus Montceau-les-Mines, 6. Febr. wird gemeldet: Die genaue Zahl der durch die schlagenden Wetter Ungekommenen beträgt 29, von denen 21 geborgen sind, die Zahl der Verwundeten ist 8. 21 getötete Bergleute wurden heute Morgen unter großer Beteiligung beerdigt. Der Arbeitsminister Dupuy-Dutemps hielt eine Rede zum Gedächtnis der Verstorbene, die auf dem Felde der Ehren gefallen seien, und erklärte, die Regierung werde deren Angehörige nicht im Stich lassen.

Mailand, 5. Febr. In Argenta bei Bologna zogen gestern 4000 Bahnarbeiter vor das Rathaus und verlangten drohend von dem Bürgermeister Beschäftigung. Der Bürgermeister versprach, der Regierung zu telegraphieren, damit die längst zugesagten Regulierungsarbeiten am Rheinflusse vorgenommen würden. Es gelang ihm, die Menge zu beruhigen.

Rom, 6. Febr. Der Papst hat dem französischen Botschafter am Vatikan ein eigenhändiges Schreiben übergeben, in welchem er dem Präsidenten Faure seine Glückwünsche ausdrückt.

Marcello, 6. Febr. Während eines heftigen Orkans stürzte die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche St. Karlo ein, in welcher 300 Andächtige dem Gottesdienste beiwohnten. Bisher sind 45 Leichen und 35 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

Lowestoft, 6. Febr. Die Schmach „Paradigon“ brachte heute die Leiche eines Offiziers der „Elbe“ hierher. Bei derselben aufgefundenen Papiere lassen vermuten, daß es sich um die Leiche des Musikdirektors Fritz Hartmann oder des Obersteward H. Bschunder handelt. Der Agent des „Nordd. Lloyd“ sowie der deutsche Konsul neigen der letzteren Ansicht zu. Bei der Leiche wurden an Hartmann adressierte Briefe gefunden.

Budapest, 4. Febr. Die Behörde bezweifelt, daß die Direktoren der Abanjeszantoeer Dampfmühle, die bekanntlich nach großen Defraudationen und Wechselfälschungen im Betrage von 300,000 Gulden, wodurch zahlreiche Geldinstitute in Mitleidenenschaft gezogen worden, flüchtig geworden sind, der Katastrophe des Dampfers „Elbe“ zum Opfer gefallen sind.

Belgrad, 5. Febr. Tschebinaß ließ sich zum Gerichtspräsidenten führen und machte ihm neue Enthüllungen über eine Verschwörung gegen den König.

Konstantinopel, 6. Febr. Nach einer amtlichen Feststellung vom 31. Jan. sind sechs Cholerafälle vorgekommen, von denen 2 tödtlich verlaufen sind, 3 davon sind in Stambul vorgekommen, 1 in der Vorstadt Besch-Kuasch und 1 in der Infanterie-Kaserne.

New York, 6. Febr. Gestern hat wieder ein blutiger Zusammenstoß zwischen Miliz und Ausständigen der Tramway stattgefunden. Von den Ausständigen wurden viele verwundet und 50 verhaftet.

Vom ostasiatischen Kriege.

Die Lage der Japaner in der Mandchurei scheint keine ganz unbedenkliche zu sein. Wie die „Times“ aus Tientsin erfährt, melden Briefe aus Niutschwang vom 29. Jan., daß zwischen Hantschung und Siayang die Schwierigkeiten für die Japaner zunehmen. Am 17. Jan. hätte ihnen der ausländische Pächter Dee mit 1500 seiner Parteigänger eine leichte Niederlage beigebracht. Aus Hongkong wird der „Times“ gemeldet, daß die in Kwantung ausgehobenen Truppen Canton verlassen haben, um Formosa zu verteidigen. Den Vernehmern nach versandte eine Waffenfabrik aus Newhaven (Connecticut) 1500 000 Patronen über London nach China.

Wei-hai-wei, 5. Febr. Das Gefecht wurde während des ganzen Sonntages ausrecht erhalten. Die Kanonen in den östlichen und westlichen Forts wurden wieder auf die chinesische Flotte bei der Insel Lungtao gerichtet. Die auf der Insel Lungtao befindlichen chinesischen Kanonen erwiderten das Feuer. An Land griff die Infanterie der sechsten Division die immer noch von den Chinesen gehaltenen westlichen Linien an. Die Chinesen flohen in wilder Auflösung, ihre Waffen und Kriegsvorräte im Stich lassend. Um die Mittagszeit am Sonntage waren sämtliche Landbatterien und die Festung im Besitze der Japaner. Unterdessen befaß Marschall Oyama die vierte Division zum Angriff auf die Stadt Wei-hai-wei, welche sich, ohne einen Schutz zu feuern übergab. Die Garnison war bereits am Morgen entflohen. Die Bürger öffneten willig den Japanern die Pforten. Nach dem Eintritt der Dunkelheit wurden seitens beider Flotten die elektrischen Scheinwerfer in Thätigkeit gesetzt, jedoch außer einigen vereinzelt Schüssen wurde das Feuer nicht wieder aufgenommen bis zum Anbruch des Morgens, als die chinesischen Kriegsschiffe, welche unter dem Schutze der Insel ankerter, die Landforts zu beschließen begannen. Die Chinesen haben alle ihre eigenen Junks und kleineren Fahrzeuge im Hafen teilweise verbrannt, teilweise zum Sinken gebracht, um ein Landen der Japaner auf der Insel zu verhindern. Trotz der scharfen Beschießung der Forts auf Lungtao und auf die chinesischen Kriegsschiffe, hält die chinesische Flotte immer noch Stand. Die europäischen Kriegsschiffe beschränken sich darauf, die Operationen zu beobachten. Die Kälte ist eine intensive.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

Von G. Waldemar.
(Fortsetzung.)

„Also morgen, Theobald, Du weißt ja Bescheid in dem kleinen Hause; wir wollen ihr die Last des Reichthums etwas erleichtern und uns selbst damit versehen. Ich sehe Wache, bis ich sie sicher abgefahren weiß, dann benachrichtige ich Dich. Es muß uns schon gelingen, da ihr Schlafzimmer dicht neben dem Treibhaus liegt und sie in jenem Zimmer ihren Schmuck und Silberschrank aufbewahrt. — Bist Du damit einverstanden, wenn wir durch den Park uns aufs Gewächshaus schleichen, die Thür und den Schrank mit oder ohne Gewalt erbrechen, und soviel mitnehmen, wie uns nötig ist? — Du schweigst? Hast Du wieder Bedenken? — Ich hoffe nicht, sonst müßte ich es

allein unternehmen, denn gemacht wird es, so oder so, die Gelegenheit kommt vielleicht nie wieder."

Während Jochen sprach, trat Theobald an das kleine, halb erblindete Fenster und starrte düster in die vom Winde leicht bewegten Zweige und Blätter der Eiche, die so beschützend ihre breiten Äste über seine Hütte hinstreckte. Es kostete ihn einen harten Kampf, hinunterzusteigen und der Genosse eines Jochen und Konsorten zu werden. Ihn schauderte, aber er sah keinen Ausweg. Immer wieder hörte er die Stimme der schönen Toni, seiner Braut, wie sie ihm zürnend und höhrend die Thür gewiesen. "Was suchst Du noch hier?" hatte sie ihm entgegengeschleudert, bin ich gleich die ärmste Dirne im Dorf, so bin ich doch noch zu gut für einen — Dieb. Mach daß Du kommst, mich ekelt vor Dir!"

Diese Erinnerung und der Schmerz, den er darum gelitten, brachten ihn dahin, wohin Jochen ihn haben wollte. "Es sei denn," rief er, sich entschlossen umwendend, "ich helfe Dir, mag sie es verantworten, die mir mit ihren harten Worten das Messer in die Brust gestochen. O Toni!"

"Hand darauf, Theobald!" rief der Andere und erhob sich rasch, ihm seine schwierige Rechte entgegenstreckend. Ein kurzes Bögen nur, dann legte Theobald die seinige hinein.

"Also Verbündeter Theobald, merk Dir's wohl. Bist Du abtrünnig, so bist Du verloren."

"Ich weiß es; mag mich je eher, je lieber eine Kugel treffen, jetzt will ich nicht mehr leben."

"Dummes Zeug, wenn wir den Raub

in Sicherheit haben hier in der Hütte, von der niemand weiß, dann wirst Du anders reden, und Dich auch freuen, daß Du leben kannst, ohne hochmüthige Menschen anzubetteln. Ich gehe jetzt, Theobald, halte Dich bereit, morgen, wenn die Dämmerung anbricht, dann hole ich Dich ab zu gemeinsamem Werk. Gute Nacht Theobald."

Mechanisch verschloß dieser die Thür hinter dem Davonschleichenden, dann setzte er sich wieder nieder auf sein elendes Lager und stützte den Kopf in beide Hände.

"Der Würfel ist gefallen," murmelte er dumpf, "jetzt bin ich für immer ausgestoßen aus der ehrlichen Gesellschaft. Daß es dahin hat kommen müssen mit mir! O Gott, Du weißt, es ist nicht meine Schuld, ich habe nichts gethan, was ich vor Dir und meinem Gewissen nicht verantworten kann! Diese Schmach zu tragen, unschuldig tragen zu müssen! Es ist binähe zu viel. Monate lang grüble ich und sinne ich und quäle mein armes Gehirn, wohin wohl die Nadel gekommen mit der Perle, die ich gestohlen haben soll. Ja, ich war im Zimmer, um die Blumen zu erneuern. Niemand sonst war darin; nach meinem Weggange wurde die kostbare Nadel vermisst, folglich mußte ich sie genommen haben. Alles stimmt, nur daß ich nichts davon weiß, die Nadel gar nicht gesehen habe. O, Mutter, wie segue ich Deinen Tod, der Dich erbarmungsvoll hinwegriß, ehe Deinen Sohn, Dein einziges Kind, solche Schmach und Schande traf. Und dann noch die Gnade, die Gnade der Gräfin, mich nicht den Richter auszuliefern, sondern die Sache und damit meine Existenz tobt zu schweigen — O, mich erfasst namenlose Wuth, wenn ich denke, wie das Schick-

sal mit mir verfährt, namenloser Haß gegen die, welche mich ungehört verdammten. — Der Würfel ist gefallen! Sei es drum! Nur heraus aus dieser Einsamkeit, nur nicht mehr hören, was die mahnende Stimme spricht!"

(Fortsetzung folgt.)

(Feuerversicherung.) Die **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha**, welche im Jahre 1821 auf **Gegenseitigkeit** errichtet ist, hat mit dem Jahre 1894 **Bier und Siebenzig** Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1894 waren für **4797419 900 Mark** (gegen 1893 mehr 135 465 400 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1894: **14936916 M. 80 Pf.** (gegen 1893 mehr 516877 M. 50 Pf.) Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1894 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß **10685792 M. 80 Pf.**, gleich 73% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1875 bis 1894 sind jährlich 75,55% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Danksagung.

Mein Sohn, 13 Jahre alt, litt längere Zeit an Nervenzuden (sog. Beistanz) Sämtliche Aerzte erklärten, nichts mehr thun zu können. Da wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding homöopathischen Arzt, in Düsseldorf, Königsallee 6, der meinen Sohn binnen einem Vierteljahr durch innerliche Mittel soweit kurirte, daß er jetzt vollkommen gesund ist und die Schule wieder besucht. Dafür sage ich Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank.

Dinsburg-Hochfeld, Banheimerstraße.
Frau Rahlert.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf **Gegenseitigkeit** errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1894 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Lehrer **Eppler** in **Wildbad.**

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott** in **Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Menescher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße

Oldenburgstraße.

Revier **Wildbad.**

Steinlieferungs-Afford

Am **Samstag** den 9. Februar, vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in **Wildbad** das **Brechen, Beiführen und Schlagen** von ca. 420 cbm. **Sandsteinen** auf die schauflierten Waldwege des Reviers veraffordiert.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche **Bau-Reparationsholz** zu erhalten wünschen, wollen dies innerhalb 14 Tagen bei der **Stadtpflege** melden.

Den 6. Febr. 1895.

Stadtpflege.

Wohnungen zu vermieten.

In meinem Neubau an der **König-Karlstraße** sind per **Georgii** (23. April d. J.) 4 geräumige Wohnungen bestehend aus je 5 Zimmern samt Zubehör, zu vermieten. Ebenso ein schöner Dachstock mit 2 Zimmern, Kammer, Küche und Speisekammer.

Werkmeister Krauß.

Heirats-Gesuch.

Es wird eine christlich gesinnte Person gesucht, welche Liebe zu Kindern hat zwischen 40—50 Jahr.

Schriftliche Offerten unter **A. Z.** nimmt die **Redaktion d. Bl.** entgegen.

Turnverein  **Wildbad.**

Nächsten **Samstag** den 9. d. Mts., abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung** etc. Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M., bei **Conditor Lindenberger.**



Wein-Handlung

Hauptstraße
105

Gustav Hammer

Hauptstraße
105

empfiehlt

Medicinal- und Dessertweine, alle Sorten fremde und
Land-Weine

Moussierende Weine

==== sowie sämtliche Spirituosen. ====

Stollwerck'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch

55 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen
und 27 Hofdiplome

sind überall käuflich!

in Herrenalb bei Carl Harrer, Feinbäcker u. b. W. Waldmann,
in Mühlacker bei Anna Braunstein, in Feinach bei Jul. Kopp,
Apotheker und bei W. Seitter.

Drucksachen

aller Art werden rasch und billig
angefertigt in der Buchdruckerei von
Chr. Wildbrett.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt in großer Auswahl:

Spiegel aller Art

als: Friseur-, Wohn-, Salon- und Luxus-Spiegel; ferner
Spiegelstische, sowie

Bilder und Vorhang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Hrn. Kaufmann Treiber,
in der Hauptstraße, ausgestellt.

Karl Schulmeister.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Glasstäbchen



zu

MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich
erleichtert, — sauber und bequem, — und er-
möglicht auch die nur tropfenweise Verwendung
der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die
Maggi's Suppenwürze führen.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Auf Sonntag empfiehlt
Berliner Pfannkuchen,
wie auch verschiedene Sorten
**Törtchen und Dessert-
gebäck.**

G. Lindenberger, Conditior.

Knorr's Suppeneinlagen
sowie
grüne Erbsen, grüne Kerne,
Eiersabennudeln, Gemüse-
nudeln

empfiehlt in frischer Ware billigt

D. Treiber.



Dieses wahrhaft
vollständige Haus-
mittel hat sich seit nun-
mehr 25 Jahren als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Gicht, Rheumatismus,
Gliederreissen usw. glänzend be-
währt. Es hat in allen Ländern
der Erde eine große Verbreitung
und infolge seiner sichern Wirkung eine
so allseitige Anerkennung gefunden,
daß es jedem Kranken mit Recht em-
pfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller
hat seine hervorragende Stellung unter den
schmerzstillenden Einreibungen nie reich be-
hauptet, trotz mancherlei Anfeindung und
trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist
gewiß der beste Beweis dafür, daß das
Publikum sehr wohl das Gute vom
Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu er-
halten, sehe man beim Einkauf nach unserer
Fabrikmarke, dem roten Anker, und weise
jede Flasche ohne diese Marke als unecht
zurück. Zu haben in den Apotheken zum
Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

Haupt-Depots: Marien-Apotheke in
München; Marien-Apotheke in Augs-
burg; Löwen-Apotheke und Ludwigs-
Apotheke in Nürnberg und Hirsch-Apo-
theke in Stuttgart.

Laubsäge-Artikel



G. SCHALLER & CO.
KONSTANZ
Marktplatz 3
Katalog umsonst!

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (jedes bestleibige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd.
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern**
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-
federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;
ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen**
(sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes
bereitwilligst zurückgenommen!

Peeher & Co. in Herford in Westf.